

Braun · Konstruktive Betriebswirtschaftslehre

Wolfram Braun

Konstruktive Betriebswirtschaftslehre

Eine wissenschaftstheoretische Einführung

GABLER

Braun, Wolfram:
Konstruktive Betriebswirtschaftslehre: e.
wissenschaftstheoret. Einf./Wolfram Braun. –
Wiesbaden: Gabler, 1985.

© Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, Wiesbaden, 1985

Satz: EDV-Satz Schaefer, Kirchheim/Teck

Alle Rechte vorbehalten. Auch fotomechanische Vervielfältigung des Werkes (Fotokopie, Mikrokopie) oder von Teilen daraus bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages.

ISBN 978-3-409-13307-4

ISBN 978-3-322-90579-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-90579-6

Vorwort

Dieses Buch enthält zwei Teile. Der erste, einführende Teil unternimmt den Versuch, mit wissenschaftstheoretischen Mitteln die Grundlagenprobleme der Betriebswirtschaftslehre zu bestimmen. Die Aufgabe des zweiten Teils ist es, Betriebswirtschaftslehre und Wissenschaftstheorie so zusammenzudenken, daß die methodologischen Vorschläge den Aufbau betriebswirtschaftlicher Theorie direkt betreffen, und nicht in wissenschaftstheoretischer Allgemeinheit und Unverbindlichkeit über Theorien überhaupt reflektieren. Das Hauptziel der Untersuchung besteht darin, diesen unmittelbaren Bezug wissenschaftstheoretischer Überlegungen herauszustellen. Ihre Absicht ist, zu zeigen, daß die Betriebswirtschaftslehre eine *praktische Wissenschaft* ist – und zwar aus *wissenschaftstheoretischen Gründen* und nicht aus diesen oder jenen pragmatischen Erfordernissen. Dies findet in der entscheidungstheoretischen Methodologie (Logik und Wahrscheinlichkeitstheorie) ebenso seinen Niederschlag wie in der Logik empirischer Forschung. Aus dem praktischen Verständnis betriebswirtschaftlicher Theorie und Methodologie ergibt sich auch eine zwanglose Einordnung in die Ökonomie. Den Zusammenhang zwischen ökonomischer Theorie und Betriebswirtschaftslehre stiftet der beiden gemeinsame Handlungsbegriff. Seine Ausarbeitung steht deshalb auch am Anfang des zweiten Teils, in dem die handlungstheoretische Grundlegung der Betriebswirtschaftslehre als Erfahrungswissenschaft und die pragmatische Anwendung dieses Konzepts in der entscheidungstheoretischen und mikroökonomischen Forschung steht.

Die Bezeichnung „*konstruktive Betriebswirtschaftslehre*“ steht für das Programm des Aufbaus betriebswirtschaftlicher Theorie – ihrer Konstruktion – aus den Gegenständen und Problemen ökonomischen Handelns. Sie steht zugleich für die Sprach- und Wissenschaftskonstruktionen der konstruktiven Wissenschaftstheorie, aus der die fachwissenschaftliche Methodologie begründet wird. Und sie steht schließlich für die Begründung einer Betriebswirtschaftslehre als normative Handlungswissenschaft, der es um eine konstruktive Elemente einschließende Klärung bzw. Angabe derjenigen methodischen und institutionellen Bedingungen geht, unter denen praktische Reflexionen über Handlungsorientierungen mit dem Ausweis gerechtfertigter Allgemeinheit möglich werden.

Eine wissenschaftstheoretische Einführung in die konstruktive Betriebswirtschaftslehre, die zugleich eine betriebswirtschaftliche Einführung in die konstruktive Wissenschaftstheorie ist, wird ihrem Anspruch nur gerecht, wenn methodische und theoretische Aspekte der Forschung in ihrer wechselseitigen Beziehung behandelt werden. Daraus ergeben sich Einschränkungen bei der Darstellung der Forschungsschwerpunkte und der wissenschaftstheoretischen Schwerpunkte: Die

theoretischen Grundlagen der Forschung werden nur insoweit behandelt als sie methodischer Analyse zugänglich sind, und die methodischen Grundlagen werden nur soweit konkretisiert als dies für die Forschung von Belang ist. Weil nicht alle methodischen Aspekte in dieser Einführung behandelt werden können, empfiehlt sich die Vertiefung einzelner Teile durch die begleitende Lektüre der „Logischen Propädeutik“ von W. Kamlah und P. Lorenzen, der „Philosophischen Anthropologie“ von W. Kamlah, der „Philosophie der Praxis“ von O. Schwemmer, der „Dialogischen Logik“ von P. Lorenzen und K. Lorenz und der „Konstruktiven Logik, Ethik und Wissenschaftstheorie“ von P. Lorenzen und O. Schwemmer.¹ Kommentierende Hinweise auf einzelne Kapitel, Erläuterungen und Querverweise werden an der entsprechenden Textstelle gegeben. Zur handlungstheoretischen Grundlegung empfiehlt sich insbesondere die Lektüre der kenntnisreichen „Theorie des kommunikativen Handelns“ von J. Habermas und zur Logik handlungstheoretischer Forschung im Anschluß an Max Weber die Studien von W. Schluchter „Die Entwicklung des okzidentalischen Rationalismus“.

Die für diese Einführung grundlegende konstruktive Wissenschaftstheorie läßt sich im wissenschaftstheoriehistorischen Kontext wie folgt kennzeichnen und abgrenzen.

Als sprachkritische Weiterführung der Kantschen Vernunftkritik ist sie Wittgenstein verpflichtet. Dies gilt für beide Teile des Wittgensteinschen Werkes, dem *Tractatus logico-philosophicus* und den *Philosophischen Untersuchungen* – über deren Zusammenhang die „Elemente der Sprachkritik“ von K. Lorenz berichten – und sowohl für die sprachphilosophische Grundlegung der Logik und Mathematik (dem zentralen Anliegen der Arbeiten P. Lorenzens) als auch für die handlungstheoretischen Analysen (um die sich W. Kamlah bemüht hat.) Die Handlungstheorie selbst ist G.H. v. Wright (einem Schüler Wittgensteins) und der Hermeneutik Diltheys verpflichtet. Deren Rekonstruktion im Kontext der Kantschen Ethik findet sich in den Schriften M. Riedels. Die Ethik ist Kant (und dadurch Platon) verpflichtet. Die Weiterführung der Kantschen Ethik (deren Rekonstruktion sich in den Schriften von O. Schwemmer findet) verdankt sich wiederum den Arbeiten G.H. v. Wrights. Darüber berichten die Schriften F. Kambartels. Über ihren Ursprung in den Dialogen Platons geben K. Lorenz und J. Mittelstraß Auskunft. Die Logik empirischer und verstehender Forschung und ihre Anwendung in einer durch historische Genesen gestützte Analyse institutioneller und normativer Handlungszusammenhänge ist M. Weber (und dadurch Kant) verpflichtet. Eine erste Rekonstruktion der verstehenden Soziologie M. Webers als „Theorie der rationalen Erklärung“ findet sich bei O. Schwemmer. Die konstruktive bzw. dialogische Logik

¹ Zum bibliographischen Nachweis dieser und der nachfolgende zitierten Schriften vgl. das Literaturverzeichnis.

ist Brouwer und Gentzen verpflichtet und versteht sich als systematische Weiterentwicklung der intuitionistischen Logik A. Heytings zu einer Logikkonzeption, in der auch die klassische Logik begründet werden kann. Sie findet sich in den Schriften von P. Lorenzen und K. Lorenz. Die Theorie theoretischen Wissens ist Duhem und Dingler (und dadurch Kant und Platon) verpflichtet und wird von P. Janich zu einer Protophysik weiterentwickelt. Die Theorie mathematischen Wissens ist Poincaré und Weyl verpflichtet. Ihre Rekonstruktion auf der Grundlage der konstruktiven Logik findet sich in den Schriften P. Lorenzens und F. Kambartels.

Die Theorie ökonomischen Wissens, deren systematische Entwicklung noch aussteht (und zu der hier und an anderer Stelle erste Vorarbeiten geleistet wurden) ist der ökonomischen Kritik Sraffas und Keynes' (und dadurch Wittgenstein zu dessen Cambridge-Gesprächskreis sie gehörten) verpflichtet. Die Absicht dieser Kritik, einen von allgemeiner Theorie unverstellten Zugang zu den Gegenständen und Problemen ökonomischen Handelns zu gewinnen, entspricht der Gutenbergschen Kritik der Mikroökonomie und seiner Begründung eines eigenständigen ökonomischen Ansatzes der Betriebswirtschaftslehre. Dieses ökonomische Selbstverständnis der Betriebswirtschaftslehre wendet sich gegen den universellen Geltungsanspruch positiver Theorie, wie er in der neoklassischen Allgemeinen Gleichgewichtstheorie am prägnantesten formuliert ist – und der nur durchgehalten werden kann, indem sich die Theorie angesichts widersprüchlicher Realitäten auf immer abstraktere Ebenen zurückzieht. Die Alternative ist aber nicht in einer sozialwissenschaftlichen Neuorientierung der Betriebswirtschaftslehre zu suchen, sondern in einer praktischen Begründung des ökonomischen Ansatzes. Nicht Ableitungen aus allgemeinen Theorien führen zu ökonomischen Einsichten, sondern Entwicklungen bzw. Konstruktion aus praktischen Erfahrungen begründen ökonomisches Wissen. Die wissenschaftstheoretischen Grundbegriffe und Methoden dieser Theoriekonstruktion anhand dreier Forschungsschwerpunkte so darzustellen, daß sie für den Ausbau betriebswirtschaftlicher Theorie zur Verfügung stehen, ist das Ziel einer Einführung in die konstruktive Betriebswirtschaftslehre.

Wolfram Braun

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einleitung	XIII
§ 1 Betriebswirtschaftslehre und Wissenschaftstheorie	
I. Was heißt konstruktive Betriebswirtschaftslehre?	1
II. Grundlagen und Methodenprobleme der modernen Betriebswirtschaftslehre	10
1. Zur Behandlung von Grundsatzfragen in der Betriebswirtschaftslehre	10
2. Gegenstandstheoretische und methodologische Fragen	16
III. Wissenschaftstheoretische Grundfragen. Ein Resümee	23
§ 2 Der methodische Aufbau betriebswirtschaftlicher Theorien	
A. Betriebswirtschaftslehre als Erfahrungswissenschaft – Handlungstheoretische Grundlegung	27
I. Theoretische Probleme im Licht der Forschungslogik Max Webers	27
II. Was heißt empirische Betriebswirtschaftslehre?	33
III. Erklären und Verstehen: Zur Kontroverse über die Logik empirischer und verstehender Forschung	38
IV. Theorie und Begründung	42
1. Theoretisches Wissen und deduktive Begründung	45
2. Konsequenzen für den Wahrheitsbegriff	50
3. Praktisches Wissen und konstruktive Begründung	52
V. Handlungstheorie und ökonomische Handlungsinterpretation .	54
1. Die formale Struktur des praktischen Denkens	54
2. Handlungsrationalität	55
a. Ökonomisches Handeln: Eine Vorklärung	55
b. Rationalitätstypen	61
	IX

	c. Die Ambivalenz der Methodologie Max Webers	66
	d. Ein konstruktiver Weg aus dem Begründungsstreit	68
	3. Grundzüge eines Wissenschaftsprogramms	70
	a. Teleologische Erklärung	70
	b. Formale Rationalität und analytische Entscheidungstheorie	73
VI.	Empirische Betriebswirtschaftslehre. Ein Resümee	78
B.	Betriebswirtschaftliche Theorien technischen und praktischen Wissens – Pragmatische Anwendung	83
I.	Zur Unterscheidung einer Theorie praktischen und technischen Wissens	83
II.	Betriebswirtschaftslehre als rationale Entscheidungstheorie	85
	1. Zur Konvergenz von Entscheidungslogik und Begründungslogik	85
	2. Was heißt rationale Entscheidungstheorie?	86
	3. Empirische und normative Probleme entscheidungstheoretischer Forschung	89
	4. Entscheidungslogik und Wahrscheinlichkeitstheorie	93
	a. Zur Wahl der Logikkonzeption	93
	b. Logik und Pragmatik des Entscheidens	96
	c. Wahrscheinlichkeitstheoretische Grundlagen	103
	5. Rationale Entscheidungstheorie, angewandte Entscheidungs- theorie und empirische Entscheidungsforschung	108
	a. Deduktive Vereinheitlichung: Zur methodologischen Lücke in der Entscheidungstheorie	108
	b. Konstruktion: Zur Schließung der methodologischen Lücke	110
	c. Modallogik und Wahrscheinlichkeitstheorie: Zur Begründung von Prognosen	113
	d. Logische Grundlagen empirischer Entscheidungsforschung	118
	6. Normentheoretische Grundlagen	124
	a. Zweckrationale Universalität	124
	b. Ökonomische Rationalität	126
III.	Betriebswirtschaftslehre als ökonomische Theorie	129
	1. Ökonomische Rationalität und praktische Vernunft	129

2.	Zur institutionellen Vermittlung ökonomischen Handelns . . .	134
3.	Neoklassische Ordnungsprinzipien	136
4.	Ökonomie als Kritik und die betriebswirtschaftliche Kritik der Mikroökonomie	144
	a. Exemplarische Darstellung: Die neoklassische Unternehmens- theorie und ihre Kritik	148
	b. Gemeinsamkeiten und Unterschiede	161
5.	Normative Konsequenzen	164
C.	Schluß	168
	<i>Literaturverzeichnis</i>	170
	<i>Sachregister</i>	194

Einleitung

Die Entwicklung der Betriebswirtschaftslehre ist, wie das auch für andere Disziplinen zutrifft, auf Diskussion, Kritik und Auseinandersetzung angewiesen. Ihre Probleme sind untereinander, mit den Problemen anderer Disziplinen und mit wissenschaftstheoretischen Problemen eng verknüpft. Das Netz dieser Verknüpfungen gehört zu den reizvollsten Merkmalen der Betriebswirtschaftslehre, in methodologischer wie auch forschungspragmatischer Hinsicht, und ich habe versucht einige Fäden des Netzes bloßzulegen. Bei der Auswahl waren der gegenwärtige Stand der Diskussion über Forschungsschwerpunkte und die Forschungsdefizite und mein eigenes wissenschaftstheoretisches Interesse die leitenden Gesichtspunkte. Allen Fäden nachzugehen übersteigt ohnehin die Fähigkeiten eines Einzelnen; und dazu liegen auch bereits einige Lehrbücher vor. Zu dem Nachweis der Lebendigkeit der wissenschaftlichen Tradition in der Betriebswirtschaftslehre und der Kraft wissenschaftstheoretischen Denkens bedurfte es weder des Strebens nach historischer Vollständigkeit noch der Untersuchung jeder einzelnen in der deutschen Betriebswirtschaftslehre heute vertretenen Position. Eine durchdachte Stellungnahme zu ihren Beiträgen hätte ein weiteres Buch erforderlich gemacht. Ich habe deshalb den Versuch unternommen, die Verschiedenartigkeit betriebswirtschaftlicher und wissenschaftstheoretischer Positionen exemplarisch zu erläutern, ohne dabei die Einheit der Darstellung zu opfern. Soll eine Einheit echt sein und sich nicht bloß äußeren Kriterien verdanken, so muß sie im Standpunkt des Verfassers begründet sein. Statt mich mit einem Katalog verschiedener Einstellungen einem Problem gegenüber zufriedenzugeben, habe ich nicht gezögert, dieses Problem auch von meiner eigenen Position aus anzugehen und dabei auf meine früheren Veröffentlichungen zurückzugreifen. Wer sich dieser Aufgabe ernsthaft zuwendet, der muß selbst in die Schranken der Argumentation treten und die für ihn wesentlichen Unterscheidungen und Argumente einbringen. Das schließt viele unfruchtbare Diskussionen nach Art eines theoretischen Schattentheaters aus: zum Beispiel das Erfinden imaginärer Opponenten durch Bemerkungen wie „Hier könnte jemand einwenden, daß u.s.f.“, oder die Entwicklung beliebig verwendbarer Argumentationsstrategien wie „Wer nun die gegenteilige Zwecksetzung verfolgt, der könnte argumentieren, daß u.s.f.“, allgemein gesprochen, alle Arten von („Hypothesen“ genannt) Unterstellungen, die es uns ersparen, etwas konsequent zu begründen und zu vertreten. Der konstruktiven Betriebswirtschaftslehre, die sich um eine normative und handlungswissenschaftliche Fundierung betriebswirtschaftlicher Theorie bemüht, geht es demgegenüber auch um die Begründung der Anfänge wissenschaftlicher Argumentation und nicht nur um die Überprüfung der Ergebnisse der Theorienbildung. Da diese „Schule“ durchaus nicht der monolithische Block ist, als die sie meist angesehen wird, und der Diskurs zu ihren Konstituentien gehört, ist

nicht auszuschließen, daß meine Position in dem einen oder anderen Punkt vom gemeinsamen Standpunkt abweicht. Die Begründung des gemeinsamen Interesses an konstruktiver Begründung und handlungswissenschaftlicher Grundlegung der Betriebswirtschaftslehre und die Beantwortung der Frage, was „konstruktive Betriebswirtschaftslehre“ heißen soll, nimmt deshalb einen breiteren Raum ein.

Die Absicht dieses Lehrbuches ist, dem Leser eine Einführung in ausgewählte Forschungsschwerpunkte und wissenschaftstheoretische Kernstücke der konstruktiven Betriebswirtschaftslehre zu geben, die in übersichtlichen Schritten einem systematischen Leitfaden folgen und ohne besonderen methodischen und logischen Aufwand verständlich sein soll. Die Einheit der Darstellung und der systematische Leitfaden ergeben sich aus den methodischen Schritten des Aufbaus von Theorien, wie sie in der konstruktiven Wissenschaftstheorie entwickelt wurden. Die Auswahl der Forschungsschwerpunkte und der wissenschaftstheoretischen Kernstücke orientiert sich an der gegenwärtigen Diskussion und Auseinandersetzung in der Betriebswirtschaftslehre. Die parallele Behandlung forschungspragmatischer und wissenschaftstheoretischer Aspekte in den einzelnen Schwerpunkten entspricht dem methodischen Prinzip der konstruktiven Wissenschaftstheorie methodologische Vorschläge im Kontext der Fachwissenschaften auszuarbeiten. Sie entspricht auch dem traditionellen Selbstverständnis der Betriebswirtschaftslehre, Grundsatzfragen im Zusammenhang mit fachwissenschaftlichen Problemen zu behandeln, und sie nicht an benachbarte Disziplinen zur Beantwortung weiterzugeben. Wie bei einer jeden Auswahl, so können auch hier nicht alle fachwissenschaftlichen, fachübergreifenden und wissenschaftstheoretischen Probleme behandelt werden. Um dennoch dem Anspruch eines geschlossenen Ansatzes gerecht zu werden, habe ich den Versuch gemacht, die einzelnen forschungspragmatischen und wissenschaftstheoretischen Teile so auseinander zu entwickeln, daß im Ergebnis der Gesamtansatz deutlich wird. Dieser systematische Anspruch eines Denkens in „betriebswirtschaftlichen Weltbildern“, wie er für die traditionelle Betriebswirtschaftslehre kennzeichnend war und in der neueren wissenschaftstheoretischen Diskussion unter dem Begriff des „Paradigmas“ wiederkehrt, verbietet eine detaillierte und vollständige Darstellung aller institutionellen und funktionenorientierten Aspekte in den einzelnen Forschungsschwerpunkten ebenso wie die ins Einzelne gehende Darstellung der logischen und methodischen Kalküle und Theorie. Demgegenüber wird hier der Schwerpunkt auf die Darstellung des interdisziplinären und infradisziplinären (wissenschaftstheoretischen) Netzes der Verknüpfung fachwissenschaftlicher Probleme gelegt.

Da es in der Betriebswirtschaftslehre, wie das auch für jede andere lebendige Disziplin zutrifft, keine universellen Paradigmen, vergleichbar den allgemeinen Theorien der Naturwissenschaften, gibt und dies keine Frage des Alters dieser Disziplinen ist, sondern sich ihrem Gegenstand verdankt, kann eine Einführung in die Methodik der Betriebswirtschaftslehre, wie jede Einführung, auch nicht den

Anspruch erheben, ein gesichertes Lehrbuchwissen zu vermitteln. Die Absicht einer „Einführung“ ist bescheidener. Sie ist zutreffender eine „Hinführung“ zur wissenschaftlichen Diskussion, Kritik und Auseinandersetzung über den Aufbau betriebswirtschaftlicher Theorien, denn eine Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Deshalb bezieht sich die Absicht dieses Buches auch auf zwei Zielvorstellungen. Zum einen sollen die (und nur die) Teile dargestellt werden, die einer lehrbuchartigen Darstellung zugänglich sind und deren Vermittlung dem Anfänger und wissenschaftstheoretisch interessierten Betriebswirt einen methodischen Zugang zur Diskussion über die Grundlagen betriebswirtschaftlicher Theorien ermöglichen. Der Zugang, den die konstruktive Betriebswirtschaftslehre wählt, und der sich natürlich von anderen Theorie- und Begründungsansätzen unterscheidet, soll zum anderen so expliziert und vertieft werden, daß der wissenschaftsprogrammatistische Anspruch und die Wege seiner Einlösung deutlich und von jedem nachvollzogen werden können. Diesen konstruktiven Ansatz zu einer „allgemeinen Theorie der Betriebswirtschaftslehre“ weiterzuentwickeln, bleibt als Aufgabe gestellt. Wenn hierfür der Begriff des Paradigmas erlaubt ist, dann in einem Sinne, wie ihn Georg Christoph Lichtenberg zur Kennzeichnung der Techniken verwendet, mit denen wissenschaftliche Entdeckungen gemacht werden. In den „Nachlaßfragmenten“ Lichtenbergs ist zu lesen: „Ich glaube unter allen heuristischen Hebezeugen ist keins fruchtbarer als das, was ich paradigmata genannt habe (...).“¹ Seine Funktion ist die eines Schulbeipiels,, (...) nach welchem man alle übrigen Entdeckungen deklinieren sollte.“² In diesem Lichtenbergschen Sinne ist es die Absicht der vorliegenden „wissenschaftstheoretischen Einführung“ dem Leser die Grundlagen der konstruktiven Betriebswirtschaftslehre näher zu bringen und ihre Entwicklung zu einem „Schulbeispiel“ betriebswirtschaftlicher Theorien voranzubringen.

¹ Georg Christoph Lichtenberg, Vermischte Schriften, hrsg. von Ludwig Lichtenberg und Friedrich Kries, Bd. 9, Göttingen 1806, S. 152 f.

² Gottlieb Gamauf, Erinnerungen aus Lichtenbergs Vorlesungen, Bd. 1, Wien-Triest 1808, S. 36 (zu §§ 8/9 der „Anfangsgründe der Naturlehre“ (1772) von Johann Chr. Polyk. Erxleben, überschrieben „Hypothesen“).